

Grusswort zum Ende des Fastenmonats Ramadan und zum Fest des Fastenbrechens

Ramadan ist der Name des neunten Monats des islamischen Kalenders. Er ist der einzige Monatsname, der im Koran genannt wird. Es heisst im Kapitel 2, Vers 183-185:

„O ihr, die ihr glaubt! Das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren. Vielleicht werdet ihr (Gott) fürchten. Es sind nur abgezählte Tage. Und wer von euch krank ist oder sich auf einer Reise befindet, soll eine Anzahl anderer Tage (fasten). Und denen, die es mit grosser Mühe ertragen können, ist als Ersatz die Speisung eines Armen auferlegt. Und wenn jemand freiwillig Gutes tut, so ist es besser für ihn. Und dass ihr fastet, ist besser für euch, wenn ihr es (nur) wüsstet!

Der Monat Ramadan ist es, in dem der Koran als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist und als klarer Beweis der Rechtleitung und der Unterscheidung. Wer also von euch in dem Monat zugegen ist, der soll in ihm fasten. Und wer krank ist oder sich auf einer Reise befindet, soll eine Anzahl anderer Tage (fasten) - Gott will es euch leicht, Er will es euch nicht schwer machen - damit ihr die Frist vollendet und Gott rühmt, dass Er euch geleitet hat. Vielleicht werdet ihr dankbar sein.“

In einem berühmten Ausspruch des Propheten heisst es: „Der Islam ist auf fünf Grundlagen gebaut; dem Glaubensbekenntnis, dem Gebet, dem Fasten im Monat Ramadan, der Entrichtung der Armenabgabe und der Pilgerfahrt.“

Im Islam erfordert der Glaube an den Einen Gott vom Gläubigen auch persönliche Pflichten und Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes. Dieser Wille zur Gehorsamkeit wird durch die Ausführung der fünf Pflichten ausgedrückt.

Wie das rituelle Gebet den Tagesablauf des Einzelnen regelt und die moralischen Kräfte des Gläubigen stärkt, so geschieht dies gleichermassen auch durch das Fasten bezüglich des Jahresablaufes. Zum Fasten während des ganzen Monats Ramadan sind alle Muslime verpflichtet, die dazu geistig und körperlich imstande sind. Entschuldigt sind alte oder kranke Menschen, schwangere, stillende oder menstruierende Frauen, oder Reisende. Geradezu verboten ist es, wenn ein Mensch dadurch in Lebensgefahr geraten würde.

Wer vom Fasten dispensiert ist, holt die entsprechende Zahl von Tagen zu einer anderen Zeit nach. Wer zu alt oder zu krank zum Fasten ist, soll dafür jeden Tag einen Armen speisen. Diese Ersatzleistung besteht darin, dass man einen armen Menschen während eines ganzen Monats mit den gleichen Grundnahrungsmitteln versorgt wie sich selber oder den entsprechenden Geldbetrag spendet.

Die Muslime sehen im Fasten einen tieferen Sinn. Für sie ist es ein Mittel zur freien geistigen Selbstzüchtigung, zur Stärkung der Seele und zur Zügelung der Bedürfnisse des Körpers. Die Geduld, der Pflichtbewusstsein und die Charakterstärke sollen dadurch vergrössert werden, in dem die Widerstandskraft gegen Versuchungen gestärkt wird. Während des Ramadan sollten vermehrt gute Taten vollbracht werden. Das Fasten hebt die grundsätzliche Gleichheit aller Menschen hervor und trägt wesentlich zur Schaffung eines Gefühls der Liebe und Brüderlichkeit bei.

Zugegeben, wenn wir die Lage in der heutigen Welt betrachten, ist es nicht einfach, die Liebe zum Mitmenschen zu praktizieren.

Die Attentate in der westlichen Welt, in Amerika (11. September), in London und in Madrid, die zu gewissen „muslimischen“ Kreisen zugeschrieben werden, tragen dazu bei, dass der Islam im Westen dem Terrorismus gleichgesetzt wird und jede Muslimin oder jeder Muslim als ein potentieller Terrorist gesehen wird.

Der anhaltende Kriegszustand in Afghanistan, Irak, Libanon und Palästina, der aufs Konto des Westens zugeschrieben wird, trägt dazu bei, dass die Ehrlichkeit und Menschlichkeit des gesamten Westens in den islamischen Ländern in Frage gestellt wird.

Die bewusst initiierten Provokationen im Westen, wie die Mohammed-Karikaturen (Jyllands-Posten), der Wettbewerb über die Beleidigung vom Propheten Muhammed (Jugendorganisation der dänischen Volkspartei DF), manche satirische und unterhaltende Fernsehprogramme, die den Islam thematisieren und ins lächerliche ziehen, erzeugen unnötige Spannungen und belasten die Beziehung zwischen den Menschen.

Trotz all dem müssen wir halt über unseren Schatten springen und der vom Islam geforderter Versöhnlichkeit nachkommen.

Der Monat Ramadan ist ja eine Zeit der religiösen Verinnerlichung und der Zuwendung zum Nächsten. Streitigkeiten, Zwiste und alte Fehden werden beigelegt, man versöhnt sich und macht einen Neubeginn. All diese Aspekte verleihen dem Ramadan einen besonderen Charakter, er ist die Zeit der religiösen Einkehr, der Hochstimmung und der Freude.

Diese Freude erreicht den Höhepunkt mit dem Fest des Fastenbrechens.

Wir wünschen allen Musliminnen und Muslimen ein frohes Fest des Fastenbrechens und freudvolle Feierlichkeiten.

Aus diesem Anlass nehmen wir die Chance wahr, den nicht-muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern unsere festliche Grussbotschaft zum friedlichen und harmonischen Zusammenleben zu übermitteln.

15.10.2006

Hasan Taner Hatipoglu
Vizepräsident der VIOZ